

Die Arbeitskräfte, die nicht oder nur mit Verzögerung aus der Landwirtschaft abwandern, binden weiterhin Boden und Kapital und produzieren weiter Agrargüter. Es besteht deshalb zusammen mit zu erwartenden technischen Fortschritten auch in Zukunft die Tendenz zu Produktionsüberschüssen und niedriger Entlohnung der Produktionsfaktoren. Angesichts der großen staatlichen Einflussnahme auf die strukturellen Anpassungsprozesse im Agrarsektor ist es wichtig, dass die agrarpolitischen Entscheidungsträger die in der Landwirtschaft tätigen Menschen nach dem jeweils verfügbaren Wissensstand offen über die Grundtendenz der langfristig erwartbaren Rahmenbedingungen informieren.

2.4 Natürliche Grundlagen der Landwirtschaft (Astrid Pennekamp-Berg und Wolfgang Riedel)

2.4.1 Ökosysteme

Die natürliche Ausstattung einer Landschaft bildet die Grundlage und setzt die Grenzen möglicher Landnutzung. Bei ihrer Erfassung und der anschließenden Bewertung hinsichtlich ihrer Potentiale muss eine Landschaft als Raum begriffen werden, in dem komplexe Prozesse ablaufen. In der Landschaft ist ein mehrschichtiges Wirkungsgefüge zwischen Relief, Boden, Klima, Pflanzen und Tieren zu beobachten. Für die Landwirtschaft von wesentlicher Bedeutung ist. Es muss jeweils ermittelt werden, inwieweit ein Naturraum für die Landwirtschaft geeignet ist und wie der Mensch das natürliche Potenzial mit bzw. ungünstige Verhältnisse überwindet.

Zum besseren Verständnis von Naturräumen werden nach der Einteilung in verschiedene Ökosysteme die einzelnen naturräumlichen Faktoren Georelief, Klima, Boden, Pflanzen- und Tierwelt getrennt behandelt. Um das hier eigentlich interessierende Ökosystem Agrarökosystem, zu verstehen, soll zuerst auf allgemeine ökosystemare Zusammenhänge eingegangen werden.

Ein Ökosystem lässt sich definieren als „... funktionelle Einheit der Ökosphäre (belebter Raum der Erdoberfläche, in dem sich Boden, Wasser und Luftströmungen und durchdringen und wechselseitig beeinflussen), als Wirkungsgemeinschaft von natürlichen und vom Menschen geschaffenen Bestandteilen, die untereinander und mit ihrer Umwelt in energetischen, stofflichen und informatorischen Wechselwirkungen stehen“ (Knauer 1993, S.61). Ein Ökosystem besteht also aus Grup-

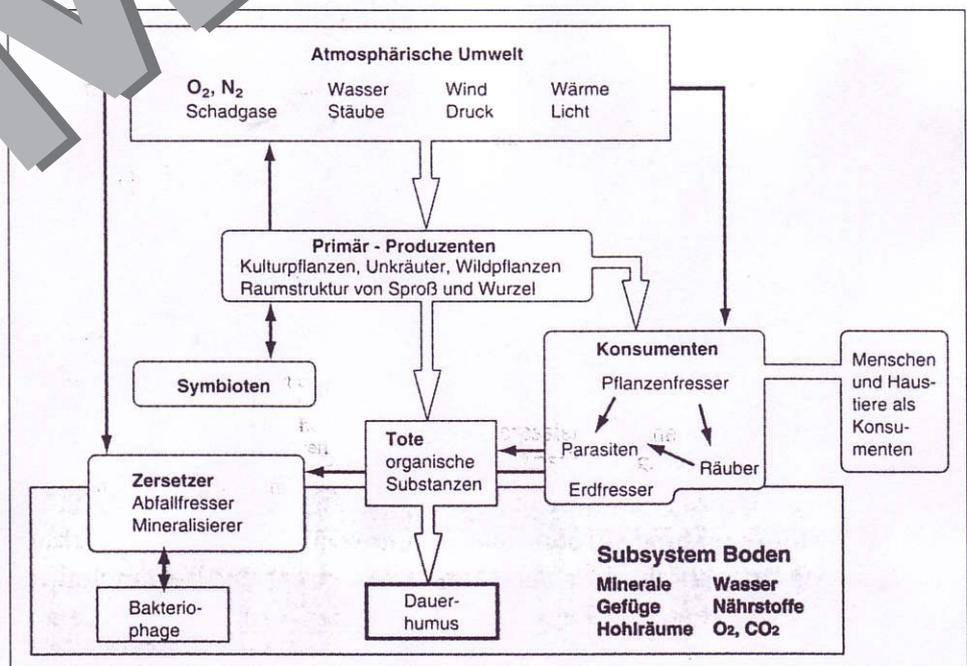


Abb. 2.4.1/1
Schematische Darstellung
der Einzelkomponenten eines
Ökosystems
(aus: Knauer 1993, S. 62).